



20. Juli 1971:

... ein erlebnisreicher Tag für die Werkstoffsgruppe der Hausdruckerei, als der Vorsitzende der Fachgruppe Fichten im Hoch- und Fachschulport der DDR, Genosse Sportlehrer Grüner, als Würdigung besonderer Verdienste eine Auszeichnung vornahm.

Vom Präsidium für Hoch- und Fachschulport der Deutschen Demokratischen Republik wurde die Hausdruckerei TU Dresden mit der Medaille des Hoch- und Fachschulportes der DDR in Gold ausgezeichnet.

Genosse Grüner betonte dabei, daß das Kollektiv jahrelang vorbildliche Leistungen bei der Unterstützung der Studentenmeisterschaften der DDR in vielen Sportarten vollbracht hat in Form sämtlicher Druckerzeugnisse, welche zu deren Durchführung benötigt wurden. Diese Auszeichnung ist zugleich für uns eine Verpflichtung, unsere Kräfte weiterhin einzusetzen, um allen Anforderungen gewachsen zu sein. Außerdem kämpft unsere Gruppe gemeinsam um den Ehrentitel „Sozialistisches Kollektiv“ mit dem vorbildlichen Namen „VIII. Parteitag“.

Wolfgang Hentschel, Vertrauensmann

Mit der gleichen Auszeichnung wurden geehrt: Genossin Bendel, Küchenleiterin, für den Bereich Küche; Genosse Böhme für den Mensabereich.

Foto: Schöffler, HFBS



Die Zeit ist unendlich lang und jeder Tag ein Gefäß, in das sich viel eingießen läßt, wenn man es wirklich ausfüllen will (Goethe).
Foto: Horst Schöffler

Unvergeßliche Jugendstunde

gestaltet von Genossen Professor Dr. Gerhard Musiol

Zunächst möchten wir darüber berichten, wie sich alles zugeht hat. Unsere Jugendstunden nahmen ihren Anfang im Herbst 1970 in Dresden. Dort hatten wir an der Gedenkstätte am Münchner Platz unsere Eröffnungsveranstaltung. Wir erfuhrten, wie tapfer die Antifaschisten gekämpft haben, woher sie Mut und Kraft für ihren Kampf nahmen. Eine dreitägige Exkursion führte uns wiederum in unsere Bezirkshauptstadt, die so viel Schönes und Interessantes in sich birgt. Man muß es erlebt haben, das alte und das neue Dresden. — Und an dieser Stelle möchten wir eine Jugendstunde erwähnen, die uns ganz besonders beeindruckt hat, und das war die Jugendstunde zum Thema „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen“ — gestaltet vom Vorsitzenden des

Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, von Professor Dr. Gerhard Musiol.

Was sagt eine Jugendweiheteilnehmerin, nämlich Sylvia Malke aus Gnaschwitz, in ihrem Aufsatz mit dem Thema „Mein Vorbild“ zu dieser Jugendstunde?

... In Dresden nun lernte ich ein richtiges Vorbild kennen, den Kernphysiker Professor Dr. Gerhard Musiol. Er sollte im Rahmen unserer Exkursion unsere erste Jugendstunde mit dem Thema „Von der Sowjetunion lernen — heißt siegen lernen“, leiten. Da ich den Professor zu dieser Jugendstunde begrüßen sollte, erfuhr ich bereits zu Hause einiges aus seinem Leben, so zum Beispiel, daß er zehn Jahre im Vereinigten Institut für Kernforschung Dubna in der Sowjetunion ge-

arbeitet hatte und fast so gut Russisch wie Deutsch spricht. Natürlich interessierte mich das sehr, und ich erwartete mit Spannung diese Jugendstunde.

Doch die Wirklichkeit übertraf noch meine Erwartungen. Nachdem uns Professor Dr. Musiol begrüßt hatte, erzählte er uns aus seinem Leben, dem Leben eines Proletarierjungen, dem es erst unser sozialistischer Staat möglich machte, zu lernen und zu studieren. Er berichtete uns, wie er Elektriker wurde, warum er in die SED eintrat und wie es zu seinem Studium auf der ABF kam. Weiterhin erfuhren wir, was für eine große Auszeichnung es für den jungen Doktor war, in das Vereinigte Kernforschungsinstitut Dubna delegiert zu werden. Von seinem Aufenthalt in Dubna erzählte er uns an Hand sehr schöner Lichtbilder. Mir hat sehr gefallen, daß Professor Musiol alles mit einfachen Worten darlegte und dabei doch so interessant und spannend sprach. Während er berichtete, saßen wir ruhig und aufmerksam in unseren Sesseln und verfolgten interessiert seine Worte. Er hat uns alle sehr in seinen Bann gezogen, daß wir erst einige Zeit brauchten, um uns wieder in die Wirklichkeit zurückzufinden, als er geendet hatte. Nun konnten wir noch Fragen an ihn stellen. Bei mir gab es fast keine; er hatte in seinem Bericht alle Fragen, die ich hatte, geklärt. Wir unterhalten uns dann noch eine Weile mit Professor Musiol, bedankten uns anschließend bei ihm und machten uns auf den Weg zum Fußballplatz, wohin er uns noch begleitete und sich dann von uns verabschiedete.

Der Kernphysiker Professor Musiol hat bei dieser Jugendstunde einen sehr tiefen Eindruck auf mich ausgeübt und entscheidend dazu beigetragen, daß ich sagen kann, daß diese erste Jugendstunde in Dresden meine interessanteste und lehrreichste geworden ist. Ja, und so wurde Professor Musiol mein Vorbild. Besonders beeindruckte er mich durch sein vorbildliches Handeln und durch seine Erziehungsschaffen. Das möchte ich an einem Beispiel darlegen.

Nachdem er in Dubna angekommen war, mußte er feststellen, daß sein Schulrussisch nicht ausreichte, um sich mit den anderen Wissenschaftlern richtig zu verständigen. Er lud sich also in den ersten Monaten seines Aufenthaltes in Dubna ein doppeltes Arbeitspensum auf, indem er zu Tabellen und wissenschaftlichen Werken immer Grammatik und Wörterbuch legte, um die Sprache besser zu lernen, und man muß sagen, daß es sich gelohnt hat. Professor Musiol heute fast so gut russisch wie deutsch spricht. Weiterhin hat mir seine Handlungsweise gegenüber einem Techniker gefallen, als er zum Studium auf die ABF fuhr. Als sich Gerhard Musiol von diesem verabschiedete, meinte der Techniker, daß es vermissen wäre, gleich Diplomingenieur werden zu wollen. Sein Vater sei Arbeiter, und so wäre es höchstens möglich, daß er Techniker oder Ingenieur werden könnte. Gerhard Musiol ließ sich aber nicht beirren und lernte, so gut er nur konnte. — Professor Musiol ist stets bestrebt, sein Wissen zu erweitern und dies dann an seine Studenten weiterzugeben. Er will seine Schüler so unterrichten, daß sie einmal sein begonnenes Werk fortsetzen. Doch er weiß auch, daß man sich nicht vom Kollektiv absondern soll, denn der einzelne Irrt sich öfter als ein sozialistisches Kollektiv.

Ja, das ist Professor Musiol's Anschauung, und ich möchte einmal so werden wie er. Ich werde zwar nicht den Beruf eines Physikers ergreifen, aber ich habe mir vorgenommen, mich auf einem anderen Gebiet zu bewähren und den anderen stets ein Vorbild zu sein, wobei mir mein Vorbild, nämlich Professor Musiol, immer helfen wird.

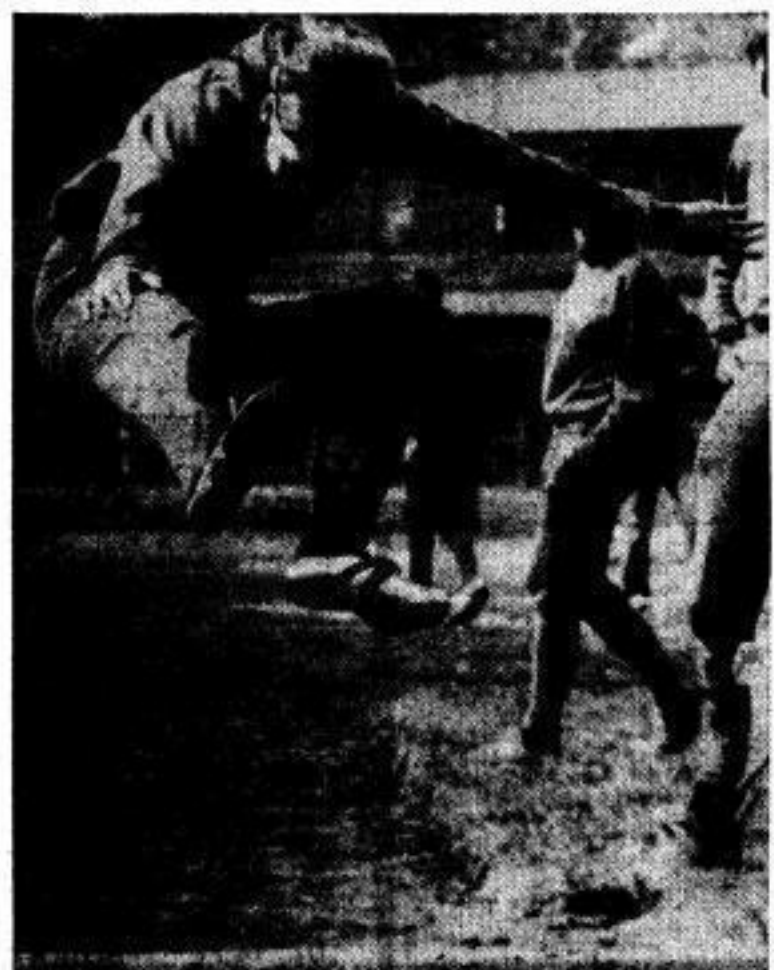
Das sagte Sylvia Malke in ihrem Aufsatz.

Auch ich als Jugendstundenleiterin möchte für diese Jugendstunde nochmals recht herzlich danken. Sie war sehr interessant und beeindruckend.

Nowak, Jugendstundenleiterin
Malke, Schülerin



Die Jugendweiheteilnehmer der 8. Klasse der Oberschule Gnaschwitz, Kreis Bautzen, mit Professor Musiol auf dem Fußballplatz.



Erfolgreiche Leichtathleten

Obwohl die Leichtathletikszene 1971 erst wenige Monate alt war, konnten die Leichtathleten der HSG TU Dresden bereits im Juni auf große Erfolge zurückblicken. Die Aktiven der Sportsektion Leichtathletik — das sind Studenten aus fast allen Sektionen unserer Universität.

Die Saison begann mit dem bereits traditionellen 11. DDR-offenen Claus-Weber-Gedenksportfest, veranstaltet von der Sportsektion Leichtathletik. Neben Aktiven aus vielen Gemeinschaften unserer Republik konnten wir mit besonderer Freude Leichtathleten des Polytechnikums Wroclaw und der Technischen Universität Budapest begrüßen. Das wohl wertvollste Ergebnis dieses international besetzten Wettkampfes kam auf das Konto der ungarischen Juniorenrekordhalterin im Hochsprung, Erika Rudolf (MAFC Budapest), die mit 1,28 m ihren eigenen Rekord von 1,81 m nur knapp verfehlte.

Zu einem weiteren Höhepunkt gestaltete sich der Kampf um den DVFL-Pokal für Betriebs- und Hochschulsportgemeinschaften. Über den Bezirksentscheid und eine DDR-Zwischenrunde in Fürstenwalde qualifizierte sich die 1. Männermannschaft für die im September stattfindende Endrunde, bei der die sechs besten Gemeinschaften der Republik um den Pokal kämpften.

Besonders erfolgreich waren unsere Leichtathleten bei den Kreis- und Bezirksmeisterschaften.

Bei den Meisterschaften in Dresden-Stadt konnten zehn Meistertitel errungen werden. Die Bezirksmeisterschaften 1971, ausgetragen in Freital, brachten für die Aktiven unserer Sportsektion 9 Meistertitel, 10 zweite Plätze und 9 dritte Plätze.

Die Bezirksmeister heißen:
Wolfgang Reichelt (Sektion 16/69): 400 m Hürden: 60,4 s
Hans-Peter Brückner (Sektion 02/70): 100 m: 11,2 s, 200 m: 23,2 s
Thomas Dellit (Sektion 04/68): 800 m: 1:56,2 min
Hannelore Dießner (Sektion 03/68): 100 m Hürden: 16,9 s
Rainer Stube (Sektion 07/70): Dreisprung: 14,30 m
Gunter Bernhardt (Sektion 18/68): Zehnkampf: 6168 Punkte.
4 x 100-m-Staffel in 43,6 s mit den Sportlern Jochen Oertel (Sektion 05/67), Helmut Geithner (Sektion 11/67), Frank David (Sektion 17) und Hans-Peter Brückner.
4 x 400-m-Staffel in 3:33,0 min mit den Sportlern Jürgen Fränkel (Sektion 05/67), Helmut Geithner (Sektion 11/67), Gerhard Badtke (Sektion 07/70) und Gerd Kaiser (Sektion 14/68).

Unser Glückwunsch gilt allen Bezirksmeistern, die sich gleichzeitig die Berechtigung zur Teilnahme an den DDR-Meisterschaften erworben haben.

Einen besonderen Dank haben die Übungsleiter Werner Röber, Kurt Hermann und Wolfram Feindt verdient. Erst durch ihre aufopferungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit konnten die Aktiven zu solch hohen Leistungen geführt werden.

Die Sportsektion Leichtathletik wünscht, daß diese Erfolge Ansporn sein mögen für weitere gute Leistungen und daß noch mehr Studenten unserer Universität dem Weg zum aktiven Sport und somit auch in die Sportsektion Leichtathletik finden.

Eckhard Warschat
Sportsektionsleiter

INFORMIEREN SIE SICH

Neue Bestimmungen im Straßenverkehr

Am 1. August 1971 traten unter anderem folgende Ergänzungen zur StVO in Kraft:

● Kombinierte Farbzeichen der Ampeln dienen der Ankündigung des Zeichenwechsels. „Grün/Gelb“ bedeutet: „Achtung, freie Fahrt in 3 Sekunden beendet!“. Das Signal bedeutet weiterhin „Frei“, doch ist insbesondere der von der Kreuzung weiter entfernte Fahrer zur gewissenhaften Prüfung verpflichtet, inwieweit er sein Tempo einrichten muß, um bei „Gelb“ gefahrlos vor der Ampel anhalten zu können. „Rot/Gelb“ heißt: Entsprechende Vorbereitungsmaßnahmen treffen, um bei „Grün“ sofort anfahren zu können.

● Spursignalisierung im Ampellicht durch Pfeilzeichen ordnen das Signal den entsprechenden Fahrtrichtungen zu. Bei „Rot mit Rechtspfeil“ darf nicht mehr rechts abgebogen werden, während das Rechtsabbiegen beim normalen „Rot“ unter den bekannten Voraussetzungen weiterhin möglich ist.

● Auf Straßen innerorts, die durch

Leitlinien in mehrere Fahrspuren gleicher Richtung eingeteilt sind, ist innerhalb einer Spur zu fahren. Ein Spurwechsel ist nur unter Rücksichtnahme auf den übrigen Verkehr erlaubt. Im mehrspurigen Verkehr darf mit der nötigen Vorsicht und Rücksicht an langsamere Fahrzeugen der Linken oder rechten Spur vorbeigefahren werden.

● Die zulässige Höchstgeschwindigkeit bleibt bei 50 km/h, für die überhöhenfreie Prüfung verpflichtet, inwieweit er sein Tempo einrichten muß, um bei „Gelb“ gefahrlos vor der Ampel anhalten zu können. „Rot/Gelb“ heißt: Entsprechende Vorbereitungsmaßnahmen treffen, um bei „Grün“ sofort anfahren zu können.

● Der Wersendelock oder andere zugelassene Sicherungsvorrichtungen sind bei Dunkelheit oder schlechter Sicht 100 m hinter dem im Notfall auf der Autobahn haltenden Kfz am Fahrlehrer aufzustellen. Über weitere Änderungen informieren Presse, Funk, Fernsehen sowie die Verkehrszirole.

VPKA Dresden

Dr. Erhard Haufe, HA Studentensport

Wandern — gesund, bildend und interessant für jedermann

4. Fortsetzung und Schluß

Nossen, Radebul-Maritzburg-Radeberg.

GANZTAGSWANDERUNGEN

Literatur für die Weiterbildung und für die Praxis

13. Wie Route 10 zum Willich und über Hermsdorf vorbei, dann entweder westwärts, die Dippoldswalder Heide querend, zur Talpersa Malter (von dort zu Fuß durch den Rabenauer Grund oder mit der Kleinbahn nach Hainsberg) oder über Lerchenberg, Pölsenberg, Windberg nach Freital oder über Lerchenberg in Gegenrichtung der Route 12 zur Güterstraße.

Brunas Handbuch für den Fern- und Wandersport (Sportverlag, Zweite Auflage 1969)

Buggel: Sport und Touristik in der Familie (Sportverlag 1969)

Jugendherbergverzeichnis der DDR (KTW der DDR — jeweils die letzte Auflage)

Campinggeweiser der DDR (KTW der DDR — jeweils die letzte Auflage)

Weitere Anleitungen mit vielen konkreten Wandervorschlägen stellt die HA Studentensport in nächster Zeit allen Sektionen zur Bereicherung ihres Kultur- und Sportprogrammes zu.

Die Teile 1 bis 3 dieses Beitrages sind in den UZ 11 bis 13/71 veröffentlicht.

Foto: Sportklub der Sektion 9.

Foto Schmidt

15. Viele weitere Möglichkeiten stiehe in den genannten Wanderheften; außerdem Wanderungen unter Eibbeziehung der Elbe-Schiffe („Weiße Flotte“) und Eisenbahn-Schmalspurzüge (Hainsberg-Dippoldswalder-Kurort Kipsdorf; Freital-Wilsdruff-

„UZ“ 14/71

SEITE 5